

Erfahrungsbericht: Studium am King's College London im Sommersemester 2022

Ich habe das Sommersemester 2022 im Rahmen des ERASMUS-Programms am King's College London verbracht. Diese Zeit war eine sehr prägende Zeit und ich freue mich mit Euch auf den nachfolgenden Seiten einige Erfahrungen zu teilen. Vorneweg: Ich habe mich dazu entschieden meinen Aufenthalt lediglich im Sommersemester 2022 anzutreten. Dadurch haben sich bei mir Probleme aufgetan, die sich womöglich bei anderen Aufenthalten nicht ergeben. Gleichzeitig hatte mein Aufenthalt dadurch Spezifika, die ein ganzjähriger oder einsemestriger Aufenthalt im Wintersemester so wohl nicht gehabt hätte. Soweit es mir möglich war, habe ich versucht darauf hinzuweisen. Sonst sei indes auf die anderen Erfahrungsberichte verwiesen.

Bewerbung

Nach der Zusage in Heidelberg müsst Ihr Euch nochmal beim King's direkt bewerben. Diese zweite Bewerbung ist zwar meines Wissens lediglich ein formaler Vorgang, er nimmt aber auch noch einmal etwas Zeit und Geduld in Anspruch. Die Bewerbung ist über ein Bewerbungsportal möglich. Da ich erst im Sommersemester ans King's gekommen bin, wurde das Portal für mich erst im September freigeschaltet. Solltet Ihr ebenfalls nur zum Sommersemester nach London gehen, lasst Euch also nicht davon verwirren, dass für die im Wintersemester anfangenden Studierenden das Portal deutlich früher öffnet.

Die Bewerbung selbst ist dann recht unproblematisch und wird von unserem Erasmusbüro mit Informationen und Hilfestellungen unterstützt. Aufgrund vergangener Erasmusberichte habe ich davon mitbekommen, dass der Sprachnachweis ein Problem darstellen würde. Ich habe zunächst ‚nur‘ meinen DAAD-Sprachtest hochgeladen, der aber dann erwartungsgemäß nicht anerkannt wurde. Daraufhin habe ich mir von Frau Witteborg-Erdmann einen Nachweis ausstellen lassen, der mein Sprachlevel belegt hat. Das wurde dann anerkannt. Sollte das bei Euch nicht funktionieren, wie es in anderen Erfahrungsberichten beschrieben wird, so hilft eine offene Kommunikation mit dem Global Mobility Office des KCL und unserem Erasmusbüro um Frau Witteborg-Erdmann. Beide Seiten haben immer schnell geantwortet und versuchen einem stets zu helfen.

Kurswahl

Vor die Klammer sei gezogen: Gerade hinsichtlich der Kurswahl ist nicht zu empfehlen nur das zweite Semester am King's zu verbringen. Das hängt damit zusammen, dass das Studienjahr dort etwas anders als in Deutschland in drei Trimester aufgeteilt ist, von denen in den ersten beiden der inhaltliche Stoff durch Vorlesungen etc. vermittelt wird und im dritten die Klausuren geschrieben werden. Die Grundidee ist, dass man sich für vier Kurse entscheidet, die man im gesamten Jahr studiert. Ich habe mich dennoch dazu entschieden, da ich mein Wintersemester 2021/22 noch an einer anderen Partneruniversität Heidelbergs verbracht habe und es mir daher nicht anders reingepasst hätte. Wie mir bereits frühzeitig seitens des King's mitgeteilt

wurde, gab es lediglich vier Kurse, die nur im zweiten Trimester angeboten wurden. Bei der Kurswahl konnte ich daher nur Moral Philosophy, Evidence Law, Transnational Company Law und Finance, Credit and Security wählen. Schade fand ich, dass es mir von dem Global Mobility Office verboten wurde Kurse zu wählen, die bereits zu Beginn des Studienjahres angefangen haben. Wie ich anderen Erfahrungsberichten entnommen habe, scheint eine Wahl von ganzjährig laufenden Kursen aber wenigstens dann möglich zu sein, wenn man nur im ersten der drei Trimester in London bleibt.

Die Kurswahl wird elektronisch durchgeführt. Man hat, ähnlich dem uns bekannten LSF, keine größeren Anwendungsprobleme. Es sind zehn Kurse nach Priorität anzugeben, von denen man dann auf die ersten vier Kurse mit freien Kapazitäten durch das Global Mobility Office zugeteilt wird. Vier Kurse und damit 30 ECTS Credit Points zu belegen, entspricht der Regel.

Verwirrend fand ich in diesem Zusammenhang die Vorschrift zehn Kurse angeben zu müssen, obwohl ich wie beschrieben ab dem zweiten Trimester nur vier Jurakurse wählen konnte. Ich habe dann einfach Kurse anderer Fakultäten genommen, die mich alternativ auch interessiert hätten. Erschwerend kam für mich hinzu, dass mir bereits vor der Kurswahl gesagt wurde, dass ich in einen der vier Jura-Kurse nicht reinkommen würde, da bereits beim Wahlprozess vor dem ersten Trimester alle Plätze belegt worden wären. Ich habe dennoch das Modul auf meinen vierten Platz gesetzt und gleichzeitig dem Global Mobility Office geschrieben, dass ich den schon voll belegten Kurs bevorzugt auf die Liste gesetzt habe, um zu zeigen, dass ich Interesse habe und eventuell über einen Nachrückprozess daran teilnehmen könnte. Nachdem ich zunächst einem Modul einer anderen Fakultät zugeteilt wurde, hat sich dann tatsächlich nach ein paar Tagen das Global Mobility Office bei mir gemeldet und nach einer „Umwahl“ konnte ich an allen juristischen Kursen teilnehmen. Insgesamt habe ich dennoch das Global Mobility Office in dieser Angelegenheit als recht unflexibel empfunden. Ich hatte nicht das Gefühl, dass versucht wurde auf die spezifischen Belange einzugehen, die ich als Austauschstudent in diesem Fall hatte. Andere Austauschstudenten konnten aufgrund desselben Problems nur zwei oder drei Jurakurse belegen, was natürlich schade ist.

Unterbringung; Visum; Anreise

Das King's hat selbst einige **Student Accomodations**. Ich würde Euch empfehlen Euch auf eine dieser Unterkünfte auch zu bewerben. Erst in dem Fall, in dem Ihr wirklich nicht genommen werdet, würde ich es auf dem privaten Wohnungsmarkt probieren. Das King's gibt an internationale Studierende zu priorisieren und mir ist kein Fall bekannt, in dem ein internationaler Studierender kein Zimmer bekam. Es gibt eigens dafür ein recht benutzerfreundliches Bewerbungsportal, auf dem nach und nach Zimmer der Wohnheime hochgeladen werden. In meinem Fall hat es daher sogar Sinn ergeben ein paar Tage zu warten bis zentraler gelegene Unterkünfte hochgeladen wurden. Weitere Bewerbungsunterlagen als

der Nachweis, dass Ihr Studierende am King's seid, sind nicht erforderlich.

Die besten und beliebtesten Accomodations sind die im Herzen der Stadt gelegenen. Sie sind auch die günstigsten Unterkünfte, da sie etwas heruntergekommen sind als ihre etwas weiter außerhalb gelegenen Pendanten. Normal sind dennoch Preise von 200-250 Pfund pro Woche(!). Für Juristen sind die Stamford Street Apartments in Waterloo die wohl beste Unterkunft, da sie unweit der Juristen-Campusse Waterloo und Strand liegen. Wolfson House und Great Dover Street sind in der London Bridge Area und liegen damit in nächster Nähe zum Mediziner-Campus Guy's. Ich selbst war in Orchard Lisle and Iris Brook, was ebenfalls quasi auf dem Guy's Campus liegt, normalerweise aber eine Unterkunft für Graduates ist. Man kann zwischen Suite und Ensuite (und den deutlich teureren Studios) wählen. Ich würde euch stets Ensuite empfehlen, da ihr dann mit eurer WG nur die Küche und nicht auch WC und Waschbecken teilt.

Auf dem **privaten Wohnungsmarkt** könnt Ihr laut Aussagen von Kommilitonen günstigere Angebote finden. Ihr solltet Euch aber darüber im Klaren sein, dass das mit deutlich mehr Aufwand und einem gewissen Risiko verbunden ist, da Ihr bei der Wohnungssuche aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor Ort sein könnt. Die meisten mir bekannten Kommilitonen, die auf dem privaten Wohnungsmarkt etwas gefunden haben, mussten auch Abstriche bei der Lage machen. Eine Seite, die WG gesucht recht ähnlich ist, soll *spareroom.co.uk* sein. Ich selbst habe aber wie gesagt keine Erfahrungen damit.

Ein **Visum** fiel für mich nicht an, da ich nicht länger als 6 Monate dort war. In einem solchen Fall bekommt man automatisch ein General Visitor Visum. Bei der Grenzüberschreitung würde ich den Offer Letter des King's oder ein anderes bestätigendes Dokument bereithalten. Ich wurde bei einem Grenzübertritt recht lange ausgefragt, weshalb ich nur für ein paar Monate in der UK studiere. Das wäre mit dieser Vorbereitung sicherlich vermeidbar gewesen. Für einen einjährigen Aufenthalt werdet ihr allerdings ein Visum benötigen, was mit ungefähr 1000 Pfund auch nicht ganz günstig sein wird.

Wenn Ihr Euch um Eure Kurse und Unterkunft gekümmert habt, müsst Ihr Euch eigentlich nur noch Gedanken über Eure **Anreise** machen. Grundsätzlich kommt nach England eine Anreise mit dem Auto oder Flugzeug in Betracht. Mit dem Auto habt Ihr den Vorteil mehr mit nach London nehmen zu können. Allerdings solltet Ihr berücksichtigen, dass die Zimmer recht klein und vollmöbliert sind und Ihr in London keine bzw. nur sehr teure Abstellmöglichkeiten für das Auto habt. Ich bin deshalb mit dem Flugzeug angereist. Auch wenn Ihr ein Gepäckstück mehr dazubucht, fährt Ihr im wahrsten Sinne des Wortes günstiger. Beim Packen würde ich auf jeden Fall nicht Bettdecke und Kissen sowie Bezüge vergessen. Alle King's Accomodations sind in ihrer Ausstattung sehr spartanisch. Neben Schrank, Schreibtisch, Schreibstuhl und Bettgestell und -matratze bekommt ihr quasi nichts gestellt.

Kurse

Nachdem die Kurswahl überstanden war, war ich mit jedem einzelnen meiner Kurse zufrieden. Grundsätzlich gilt hervorzuheben, dass das englische Universitätssystem verschulter ist als das deutsche. Manche Kurse werden in Seminaren unterrichtet und manche in einer Kombination aus Lectures und Tutorials. Pro Woche bekommt man außerdem in jedem Fach Readings auf. Seminare waren zweistündige Einheiten, in denen der Professor teilweise Input gibt, in denen dann aber auch Anlass zum Diskutieren gegeben wurde. Lectures werden, ähnlich unseren Vorlesungen, dagegen frontal unterrichtet, meist ebenfalls zweistündig. Tutorials sind die interaktivsten Lerneinheiten. Einstündig wird sich mit einem von den Studierenden vorbereiteten Fall oder einer Problemstellung auseinandergesetzt. Tutorials und Seminare werden in kleinen Gruppen abgehalten (meiner Erfahrung nach Tutorials bis zu 12 und Seminare bis zu 25 Studierende), sodass man mit seinem Modulleiter und anderen Studierenden etwas mehr ins Gespräch kommt als in Deutschland. In jedem Fach wird die Materie, wie in Deutschland, anhand der Rechtsquellen vermittelt. In England bedeutet das, dass man sich an die bedeutend höhere Wichtigkeit von Cases gewöhnen muss. Die Statutes sind dagegen deutlich weniger systematisch, als wir es von Gesetzen im deutschen Recht gewöhnt sind. Mein Eindruck war, dass dadurch stärker als in Deutschland Schwerpunkte gelegt wurden und der Fokus nicht so sehr darauf lag auf dem einschlägigen Rechtsgebiet alles Erdenkliche zu vermitteln. Im Einzelnen kann ich zu meinen Kursen Folgendes sagen:

Moral Philosophy könnte man am ehesten mit unserer Vorlesung Rechtsphilosophie vergleichen. Allerdings wurde mehr Wert darauf gelegt zu eruieren was allgemeine philosophische Schulen zu Recht und Gerechtigkeit gesagt haben, als spezifisch die Rechtsschulen und Rechtsphilosophen zu erörtern. Statt Radbruchscher Formel wurde sich beispielsweise mit Platons ‚Republik‘ auseinandergesetzt. Der Kurs wurde interessant aufbereitet und lud dazu ein über den eigenen juristischen Tellerrand hinauszublicken.

Evidence Law befasste sich mit dem Beweisrecht in Straf- und Zivilverfahren. Ein deutlicher Schwerpunkt lag auf Strafverfahren. Ein meines Erachtens sehr interessanter Kurs, um Vergleiche hinsichtlich Systematik und verfahrensrechtlichem Gerechtigkeitsverständnis zwischen deutschem und englischem Recht zu ziehen.

Transnational Company Law hatte den Anspruch auf der einen Seite ein rechtsvergleichendes Modul zu sein, auf der anderen Seite aufzuzeigen, inwiefern das Gesellschaftsrecht auf einer überstaatlichen Ebene geregelt ist. Die Professorin hat es dabei immer wieder geschafft die nationalen Hintergründe der Kursteilnehmer mit einzubinden. Ein insofern sehr abwechslungsreiches Modul, in dem man viel über andere Rechtssysteme und die Verbindungen untereinander lernen konnte.

Finance, Credit and Security hatte das Finanzierungsrecht zum Inhalt. In Deutschland so

vermutlich nicht möglich, war der Kurs auf der Schwelle zwischen Ökonomie und Jura angesiedelt. Dadurch wurde einerseits Finanzierungstheorie vermittelt, andererseits die juristische Regelung der gängigen Finanzierungsmöglichkeiten.

Noten und Leistungserbringung

Wie bereits oben beschrieben, ist das Studienjahr so aufgeteilt, dass lediglich im dritten Trimester universitäre Leistungen erbracht werden. Anders als in Deutschland kann man sich in dieser Zeit dann auch ausschließlich auf die Leistungserbringung fokussieren. Man kann daher durchaus sagen, dass die Uni in den ersten beiden Trimestern etwas weniger stressig ist als in Deutschland, wobei im dritten Trimester eben alle Leistungsüberprüfungen geballt auf einen zukommen. Wenn Ihr von Anfang an gleichmäßig viel macht, werdet Ihr aber in der Prüfungsphase keine größeren Probleme bekommen. Im Gegensatz zu unserem Prüfungssystem in Deutschland gibt es zudem vor den endgültig zählenden Prüfungen, den sogenannten Summatives, Probeklausuren, die sogenannten Formatives. Diese über das Studienjahr verteilten Vorprüfungen helfen dabei zu erfahren, wo man selbst steht und einzuschätzen, auf was der Professor in seinen Leistungsüberprüfungen Wert legt. Ich würde Euch auf jeden Fall empfehlen diese als Übung zu nutzen.

In meinen Kursen wurden wir grundsätzlich mit zwei Prüfungsmodi konfrontiert, Essays und Klausuren. Essays sind mit kleinen Hausarbeiten zu vergleichen. Innerhalb eines vorgegebenen Wortlimits soll man zu einer juristischen Frage Stellung nehmen. Die Klausuren waren zu meiner Zeit ausnahmslos open book exams, die wir zu Hause am Laptop geschrieben haben. Eventuell ändert sich dies aber nach der Covid-Pandemie. Je nach Fach hatte man zwischen sechs und 24 Stunden Zeit eine oder mehrere im Vergleich zu Essays nicht ganz so umfangreiche Fragen zu beantworten. Je nach Fach waren dies entweder ebenfalls essayartige Fragen oder Problem Questions. Problem Questions kann man am ehesten mit den deutschen Rechtsgutachten vergleichen. Wie in deutschen Klausuren bekommt man einen Fall und soll ihn hinsichtlich gewisser Rechtsfragen analysieren. Bei beiden Aufgabentypen wurde meiner Erfahrung nach mehr als in Deutschland darauf geachtet, dass man eine Position stringent vertritt und weniger darauf, welches Ergebnis im Endeffekt erzielt wird.

Generell gilt, dass die englischen Prüfungsformen meines Erachtens weniger strenge Formalia kennen als das deutsche Rechtsgutachten. Das bürgt gegenüber deutschen Prüfungen den Vorteil, dass man gerade in Essays deutlich freier schreiben kann und man nicht irgendwelche komplizierten Aufbauschemata lernen und einhalten muss. Der Nachteil ist, dass es eine Weile braucht, um dies im Kontrast zu der deutschen Lehre zu verinnerlichen. Zudem hat mir persönlich manchmal ein Gerüst gefehlt, das einem Halt gibt. So hatte ich auch das Gefühl, dass die Professoren nach unterschiedlichen Kriterien bewerten, die sie nicht immer ganz klar kommuniziert haben.

Da ich bereits vor meinem Auslandssemester am King's alle Übungen bestanden habe, habe ich mich dazu entschieden dort meine Studienarbeit zu schreiben. Dies war somit auch die einzige Prüfungsleistung, die mir anerkannt werden konnte. Das Anfertigen der Studienarbeit war mit einem erheblichen Aufwand verbunden. Nachdem ich bereits von einer Professorin nach längerem hin und her eine Absage für das Anfertigen der Studienarbeit bekommen habe, habe ich im Endeffekt glücklicherweise einen Professor gefunden, der sich mit dem deutschen Prüfungssystem auskennt und sich dazu bereit erklärt hat die Leistung abzunehmen. Ich stand dann allerdings vor der Herausforderung neben den vier Prüfungsleistungen in den vier Fächern noch die Studienarbeit zu schreiben, sodass das letzte Trimester durchaus herausfordernd war. Bei Fragen zur Anfertigung der Studienarbeit könnt Ihr Euch gerne an mich wenden.

Leben

Bereits bevor Ihr Euren Aufenthalt in London antretet, solltet Ihr Euch darüber bewusst sein, dass London eine der teuersten Städte der Welt ist. Mit dem Budget, das Ihr in Heidelberg habt, werdet Ihr daher wohl kaum Eure Unterkunft bezahlen können. Ich möchte damit niemanden abschrecken. Aber macht Euch bereits im Vorhinein einen Kopf über Eure Finanzierung. Die Erasmus-Bezuschussung ist ehrlich gesagt leider nur ein Tropfen auf dem heißen Stein und könnte insofern für solche teuren Städte wie London gut und gerne doppelt so hoch sein. Einige hoffentlich hilfreiche Tipps für ein Leben in London möchte ich nachfolgend aufzählen.

Anders als in Deutschland zahlt in London niemand mehr mit Bargeld. In einem halben Jahr in London habe ich tatsächlich keinen einzigen Pfund bar in der Hand gehabt. Bar zu bezahlen ist sogar oft ein Nachteil. Beispielsweise zahlt man für eine Fahrt mit der U-Bahn bar mehr als mit der Kreditkarte. Für das bargeldlose Bezahlen solltet Ihr Euch insofern eine Kreditkarte zulegen, falls Ihr nicht schon eine habt. Dabei solltet Ihr auf zwei wichtige Faktoren achten, nämlich die Überweisungsgebühr und – falls Bargeld gewünscht ist – die Abhebegebühr. Ich habe mit der Hanseatic Genialcard sehr gute Erfahrungen gemacht. Einziger Nachteil war, dass ganz große Überweisungen aufgrund eines begrenzten Verfügungsrahmens nicht möglich waren. Diese habe ich dann mit der DKB gemacht. Auch die Revolut wird immer wieder empfohlen. Von Überweisungen mit Klarna würde ich abraten.

Ich würde mir eine Monatskarte oder Oyster Card der TFL nur dann zulegen, wenn es sich wirklich nachgerechneter Weise rentiert. Das ist nur dann der Fall, wenn Ihr wirklich viel mit Bus und U-Bahn fahrt. Wenn Ihr in einer der zentralen Student Accomodations wohnt, könnt ihr prinzipiell alles fußläufig erreichen und spart so eine Menge Geld. Führt Euch dafür vor Augen, dass die Jura-Veranstaltungen auf dem Strand- und Waterloo-Campus stattfinden und die meisten Sports Clubs auf dem Guy's Campus. Das heißt, dass sich Euer Leben jedenfalls

unter der Woche hauptsächlich in deren Umkreis abspielen wird.

Ich würde Euch in diesem Zusammenhang empfehlen von den jeweiligen Bibliotheken Gebrauch zu machen. Meiner Erfahrung nach sind diese nicht so voll wie das juristische Seminar und die Universitätsbibliothek in Heidelberg und bieten einen guten Ort zum Lernen. Die Waterloo Bibliothek bietet die meisten Common Rooms, die Maughan nahe dem Strand hat das mit Abstand schönste Gebäude, den schönsten Lesesaal sowie den größten Bestand an Jura-Literatur und die Guy's Bibliothek ist die neueste Bibliothek.

Nicht unterschätzen sollte man meines Erachtens auch, wie viel Geld man beim Einkaufen sparen kann. In der Innenstadt befinden sich sehr teure Supermärkte von M&S und Waitrose, bei denen ich an Eurer Stelle nicht einkaufen würde. Auch Tesco und Sainsbury's sind hinsichtlich der meisten Produkte teurer als deutsche Supermärkte, bieten aber wenigstens Angebote wie insbesondere den Meal Deal an. Für Wocheneinkäufe bin ich dennoch immer zu Lidl gefahren, wo die Preise etwa auf deutschem Niveau liegen.

Freizeit

London ist eine der Städte, die die vielfältigsten Möglichkeiten für Freizeitbeschäftigungen anbieten. Für jeden ist etwas dabei! In jedem Fall würde ich Euch empfehlen von diesem Freizeitangebot Gebrauch zu machen und nicht nur für die Uni zu pauken.

Die naheliegendste Möglichkeit Eure Freizeit zu gestalten ist einer Society beizutreten. Das King's hat für nahezu alle Interessen eine solche von Studenten geführte Society. Das in Deutschland nicht bekannte Konzept der Society habe ich als großen Vorteil der englischen Studienlandschaft empfunden. Es ist möglich mit Studierenden aus anderen Fakultäten ins Gespräch zu kommen und sich anzufreunden. Zudem ist die Atmosphäre naturgemäß lockerer als bei den anderen universitären Veranstaltungen. Man kann zwischen zwei Arten von Societies unterscheiden, den Sports Clubs und den Activity Groups. Unter Activity Groups sind studentische Gruppen aller Art zusammengefasst, die nicht im weiteren Sinne etwas mit Sport zu tun haben. Ich selbst bin aufgrund meiner Interessen der KCL Model United Nations Association und der Mandarin Debating Society beigetreten. Zudem war ich in zwei Sports Clubs, nämlich der Tennis Society, da ich gerne mein sportliches Hobby aus Deutschland in England weiterführen wollte, und in der Fitnestic Society. Zwar kann man nicht mehr in eine Leitungsfunktion gewählt werden, da die Wahlen dazu am Ende des vorherigen Studienjahres stattfinden, wir hatten aber die großartige Möglichkeit am Ball aller Societies teilzunehmen. Wie beschrieben betrachte ich die Societies als großartige Möglichkeit Abwechslung in den Studienalltag zu bringen und Studierende anderen Backgrounds kennenzulernen. Insofern würde ich Euch empfehlen von der Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Auch sonst bietet London wirklich alles. Westminster ist das politische Herz Londons, mit den

bekannten Sehenswürdigkeiten Parliament, Westminster Abbey, Trafalgar Square und Buckingham Palace. Empfehlen kann ich eine Parliament Tour. Viele wissen nicht, dass diese für Bewohner kostenlos ist. In Covent Garden und Soho befinden sich viele Bars. Es sind tolle Ausgehviertel, welche für deutsche Verhältnisse aber sehr teuer sind. The City of London ist das wirtschaftliche Zentrum Londons, welches historisch gewachsen ist, sodass sich hier historische Gebäude und moderne Hochhäuser abwechseln. Tower Bridge und Tower sind ebenso ein Muss wie British Museum und Tate Modern. Neben diesen sehr touristischen Orten lohnt es sich stets auch mal abseits der großen Sehenswürdigkeiten und touristischen Routen zu laufen. Erst dann entfaltet sich Londons Schönheit in seiner Gesamtheit. Mein persönlicher Lieblingspark war der im Norden gelegene Regent's Park. Weitere Parks zum Abschalten sind der Hyde Park und der zentral gelegene St. James's Park. Street Food an den im Sommer aufgebauten Ständen an der Themse kann ich genauso empfehlen wie eine Fahrt auf der Themse nach Greenwich. Das sehr englische Cream Tea ist genauso eine englische Erfahrung wie die englische Pubkultur zu erleben. Auch wenn man kein Freund von Ale oder Stout ist, haben die oftmals urigen Pubs einen ganz eigenen Charakter im Vergleich zu deutschen Bars oder Kneipen. London bietet auch für Kunst, Kultur und Sport so viel wie wohl kaum eine andere Stadt der Welt. Wir waren in mehreren Musicals, die ich wärmstens weiterempfehlen kann, einer Oper sowie ein paar Theaterstücken. Auch die Kunsthallen und geschichtlichen Museen Londons sind weltbekannt. London ist außerdem Heimat einiger der traditionsreichsten Fußballmannschaften der Premier League. Wie Ihr vielleicht anhand der Aufzählung merkt, ist das Freizeitangebot in London nahezu endlos.

Zudem eignet sich London als Dreh- und Angelpunkt der UK optimal, um das Land zu erkunden. Cambridge und Oxford sind schöne Studienorte, welche im Speckgürtel Londons liegen. Brighton ist ein erholsamer Badeort, Cornwall eine noch etwas abgelegene, für englische Verhältnisse exotische Urlaubsregion, Bath bietet die meisten Relikte aus römischer Zeit, York das historisch wohl wichtigste Zentrum im Norden. Fahrten nach Schottland und Wales sowie einen Flug nach Irland kann ich ebenso empfehlen. Mir wurde erst dadurch so richtig bewusst, wie groß die Differenzen zwischen den Ländern der britischen Inseln sind. Wir sind teilweise mit dem größten Busunternehmen des Landes, NationalExpress, und teilweise mit der Bahn gefahren. NationalExpress ist etwas komfortabler, dafür aber auch etwas teurer als FlixBus. Auf wenigen Strecken ist es auch möglich mit FlixBus zu fahren. Empfehlen würde ich aber das Fahren mit der Bahn, da diese zu den meisten Zielen innerhalb sehr kurzer Zeit fährt. So haben wir beispielsweise in den Norden Englands nach York nur 2 Stunden gebraucht. Die Preise sind ähnlich der deutschen Bahn, es gab aber für die Zeiten zwischen den Ferien Angebote.

Fazit

Alles in allem kann ich Euch einen Aufenthalt in London nur empfehlen. Die Widrigkeiten

aufgrund meines lediglich einsemestrigen Aufenthalts und die hohen Lebenshaltungskosten wurden in dieser pulsierenden Stadt durch unbezahlbare Erfahrungen und Erinnerungen sowie hoffentlich lebenslange Freundschaften mehr als nur aufgewogen. Der Einblick in das englische Rechtssystem hat zudem Anlass gegeben über eigene Rechtsgrundsätze und Rechtsüberzeugungen zu reflektieren. Gerne werde ich zurückkommen.

Ich hoffe, dass ich Euch in diesem Erfahrungsbericht bei Eurer Entscheidung nach London zu gehen oder in Eurer Vorbereitung auf den Aufenthalt weiterhelfen konnte. Da dieser Erfahrungsbericht nur das Wichtigste ansprechen konnte, ist es ihm gewissermaßen immanent, dass er nicht alles Erlebte und jede Erfahrung abdeckt. Wenn Ihr deshalb weitere Fragen habt, könnt Ihr Euch gerne bei mir über meine Mail-Adresse aaron.pfautsch@web.de melden.

Aaron Pfautsch